

# Neue Grösse, alte Stärke

**SEETAL** Elf Gemeinden, 32 000 Einwohner im Betreuungsgebiet, 22 997 Einsatzstunden 2018; die Spitex Hochdorf und Umgebung ist seit Anfang Jahr grösser denn je. Und auch für die Zukunft sieht man sich gewappnet.

von **Jonathan Furrer**

Seit Anfang Jahr ist es offiziell: Das Seetal verfügt hinter Luzern und dem Rontal über den drittgrössten Spitex-Anbieter des Kantons. Zum Verein gehören nun neben den bisherigen Gemeinden Ballwil, Eschenbach, Hochdorf, Hohenrain und Römerswil neu auch Inwil sowie die Hitzkirchertaler Gemeinden Aesch, Altwis, Ermensee, Hitzkirch sowie Schongau. Das Versorgungsgebiet der elf Gemeinden beträgt rund 32 000 Einwohner.

Die operative Leitung der offiziell per 1. Januar 2019 dazugestossenen Gemeinden (ausser Inwil) hat der Verein Spitex Hochdorf und Umgebung bereits seit 1. Mai 2018. Stützpunkt bleibt auch nach der Erweiterung Hochdorf. Aktuell beschäftigt der Verein 59 Personen in rund 34 Vollzeitstellen, davon 8 Lernende und eine Studierende.

## Schneller Zusammenschluss der Vereine

Politische Fusionen zwischen Gemeinden können langwierig sein, die Verhandlungen zäh. So war es in Hitzkirch, wo zwischen Projektstart und -ende drei Jahre vergingen. Und bekanntlich schlossen sich 2007 auch nicht alle Gemeinden aus dem Hitzkirchertal zusammen.

Dass Zusammenschlüsse von Institutionen auch schneller gehen können, zeigt sich im Gesundheitsbereich. Die operative Übernahme der Spitex Hitzkirchertal durch Hochdorf und Um-



Die Tendenz nach kürzeren Spitalaufenthalten führt zu mehr Hausbesuchen – auch bei jüngeren Patienten. Foto pd

gebung erfolgte innert zwei Wochen zwischen Mitte April bis zum 1. Mai des vergangenen Jahres. Das hohe Tempo war aber nicht ganz freiwillig, wie Brigitte Pfrunder, Geschäftsführerin Hochdorf und Umgebung, sagt. Die Spitex Hitzkirchertal war infolge krankheitsbedingter personeller Ausfälle nicht mehr in der Lage, den Betrieb aufrechtzuerhalten.

«Das war eine grosse Herausforderung. Durch die Abgänge fiel anfänglich viel Know-how aus.» Bei der Übernahme sei dadurch auch viel

Mehraufwand angefallen, die Mitarbeitenden hätten diesen aber «gut gemeistert». Vor allem die neuen Touren seien mit einigen Herausforderungen verbunden gewesen. «Die Mitarbeiterinnen waren mehrheitlich ortsunkundig und wussten anfänglich nicht, wo die circa 20 Klienten in Hitzkirch genau zu Hause sind.» Heute hätten sich die Abläufe in der neu zusammengestellten, vergrösserten Spitex Hochdorf und Umgebung aber bestens eingespielt.

Bemerkenswert an der Fusion ist die Tatsache, dass diese bereits vor

über vier Jahren ein Traktandum war. Damals hatte sich die Spitex Hochdorf und Umgebung einstimmig für den Zusammengang ausgesprochen, die Mitglieder der Spitex Hitzkirchertal sprachen sich an einer GV aber deutlich dagegen aus. Wie Pfrunder sagt, seien diese Dissonanzen in der neu aufgestellten Organisation aber kein Thema mehr. «Es lag in unser aller Interesse, in die Zukunft zu schauen und konstruktive Lösungen für die Klienten zu finden. Dies ist uns, so dürfen wir heute sagen, auch gut gelungen.»

«Wir bewegen uns in einem wachsenden Markt.»

**Brigitte Pfrunder** Geschäftsführerin Spitex Hochdorf und Umgebung

## «Keine Konkurrenz» zwischen den Pflegeinstitutionen

Neben der Spitex Hochdorf und Umgebung bieten auch Private dieselben Dienstleistungen in der Region an. Diese Anbieter sieht Pfrunder aber nicht als Konkurrenz, welche sich die Kundschaft streitig macht, zumal der Markt ständig wachse.

Der Hauptunterschied zwischen den Anbietern liege darin, dass Private Anfragen ablehnen könnten, wenn sie diese als nicht profitabel erachten. Die Leistungen des Vereins Spitex Hochdorf und Umgebung seien aber verpflichtend. «Wir leisten seit 25 Jahren durch Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden die gesetzlich vorgeschriebene ambulante Hilfe und Pflege zu Hause.»

Die Nachfrage wächst bekanntlich wegen der Demografie, aber auch wegen zusätzlichen Aufgaben, welche durch die kantonale Demenzstrategie auf die Spitex-Betriebe zukommen. Bedarf sieht Pfrunder aber auch in der Physiotherapie, beispielsweise in der Sturzprävention oder Mobilisierung, also Fortbewegung älterer Menschen. Die Spitex kümmert sich aber längst nicht mehr nur um Senioren. Durch die Tendenz zur ambulanten Pflege verlassen immer mehr Patienten immer früher das Spital und werden von der Spitex zu Hause betreut. So wird die Organisation in ihrem 25-jährigen Bestehen irgendwie nicht nur älter, sondern auch jünger.



Die diesjährige Fasnachtsplakette von Künstlerin Biggi Wüest. Foto pd

## Fasnachtsplakette zeigt einen Feuerdrachen

**HOCHDORF** Auf Initiative von Seetalismus bekommt das Seetal nicht nur einen neuen Namen, sondern auch neue Bewohner. Das Seetal soll zum Drachental werden. Die Idee ist eine Verknüpfung vom Drachenberg Pilatus mit dem Luzerner und Aargauer Seetal. Es soll ein kantonsübergreifendes Vernetzungsprojekt von Familienangeboten sein.

### Feuerdrache Marty

Die Künstlerin Biggi Wüest griff das Thema für ihre 6. Plakette auf und findet, dass die Idee eines Drachentals allemal auch die eines Fasnachtsujets würdig ist. Beim Erkunden der verschiedenen Aufenthaltsorte der Drachen hat sie einen auf Schloss Heidegg bei der Feuerstelle entdeckt und ihn mit nach Hochdorf zu den Zünftlern gebracht. Der Feuerdrache Marty wohnt jetzt im Sprötzehliturm «ond luegt, dass s'Füür a de Hofderer Fasnacht nie usgoht.»

Die Plakette gibt es ab sofort in Silber oder Kupfer im Detailhandel zu kaufen. pd

## Dreikönigsapéro der FDP

**HOCHDORF** Die liberalen Ortsparteien von Hohenrain, Hochdorf und Römerswil luden am Samstag vor dem Rathaus zum Dreikönigsapéro ein. Dies war auch der Kick-off für ein erfolgreiches Wahljahr 2019. Die Liberalen wollen zweitstärkste Partei werden und im März insbesondere liberale Seetaler Kandidaten und Kandidatinnen ins Kantonsparlament portieren.

Der Anlass war von vielen Sympathisanten, Passanten und Interessierten sehr gut besucht. Bei Tee, Kaffee

und Dreikönigskuchen wollten viele ein Gespräch mit Ständerat Damian Müller führen, der mit dem Müller-Mobil da war. Andere suchten den Kontakt zu den Kandidierenden für die kommenden Kantonsratswahlen. Aus Hochdorf war das Kandidaten-Quartett Daniela Ammeter Bucher, Gerardo Cicchetti, Roland Emmenegger und Joel Közle anwesend. Begeistert waren alle von der VR-Brille (Virtual Reality) und dem damit verbundenen virtuellen Spaziergang durch Hochdorf. pd



Die Virtual Reality Brille stiess auf Interesse. Foto pd



## Geschwister zählen zusammen 618 Jahre

**GROSSWANGEN/AESCH** Am Freitag trafen sich im Restaurant Pinte in Grosswangen die Geschwister Schaller. Die vier Brüder und vier Schwestern sind in der Friedegg, Schulhausstrasse 2, aufgewachsen und zählen zusammen 618 Jahre. Die älteste Tochter Sophie Hofstetter-Schaller zählt 87 Jahre, die jüngste Tochter Marianne Häller-Schaller zählt 65 Jahre.

Der Vater Hans Schaller-Stöckli war von Beruf Coiffeur und Schneider. Die Mutter Sophie Schaller-Stöckli stammte aus Ruswil (Küferhaus Stöckli). Heute ist dort der Polizeiposten beheimatet. Die acht Geschwister verbrachten an ihrem Heimatort bei einem feinen Essen einen geselligen Tag. Gespräche aus alten und neuen Zeiten standen im Zentrum des Treffens. Rita Odermatt-Schaller,



ler, Hans Schaller und Xaver Schaller – Letzterer wohnt in Aesch – betonten, dass sie sich alle nach längerer Zeit sehr auf dieses Treffen gefreut haben. «Es ist wunderbar, dass der Termin allen spontan gepasst hat. Da Sophie bereits ihren 87. Geburtstag feiern kann, ist es nicht selbstverständlich, dass noch alle gut zu Fuss sind.»

Bei gemütlichem Beisammensein liessen die acht Geschwister, von denen vier in der Stadt Luzern leben, den Tag gemütlich ausklingen. Zwischen den beiden Fotos liegen 55 Jahre: (hinten v.l.) Xaver Schaller, Georg Schaller, Rudolf Schaller und Hans Schaller; (vorne v.l.) Hanny Kreienbühl-Schaller, Sophie Hofstetter-Schaller, Marianne Häller-Schaller und Rita Odermatt Schaller. Erwin Ottiger/pd